

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Exaudi, 1.6.2025: Epheser 3,14-21 i.A. (Ep.):
[*Wird wenig später verlesen*]

Ich **beuge meine Knie** vor dem **Vater**, ... **dass** er euch **Kraft gebe** nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, gestärkt zu werden durch seinen **Geist an dem inwendigen Menschen**, dass **Christus** durch den **Glauben in euren Herzen wohne**.

Und ihr seid in der **Liebe** eingewurzelt und gegründet, damit ihr *mit allen Heiligen begreifen* könnt, welches *die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe* ist, auch **die Liebe Christi erkennen** könnt, die alle **Erkenntnis** übertrifft, damit ihr **erfüllt** werdet, *bis ihr die ganze Fülle Gottes* erlangt habt.

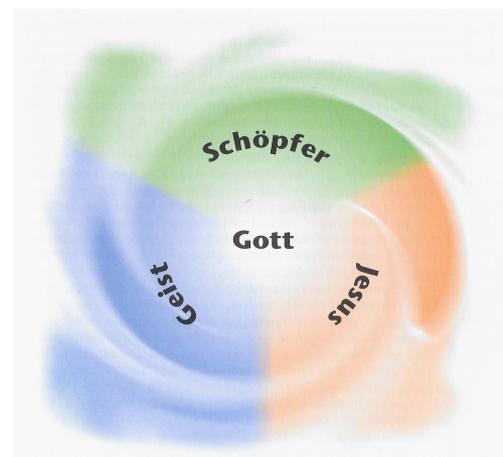
Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Den gesamten Abschnitt Epheser 3,14-21 haben wir eben als Epistel gehört, - und vielleicht hat der eine oder die andere gedacht: Das ist aber ganz schön kompliziert. Heute ist dieser Abschnitt als Predigttext ausgewählt, - was die Gelegenheit böte, ihn nun in aller Ausführlichkeit auszulegen und zu erklären. Ich will das aber jetzt nicht tun, - weil die Verse mich statt dessen dazu animiert haben, es einmal bunt anzugehen, - nämlich mit den drei

Farben, die dem Modell der „Natürlichen Gemeindeentwicklung“ zugrundeliegen. Vom Vater, von Jesus Christus und vom Geist Gottes ist ja hier die Rede, hören wir noch einmal hin: [*Verlesung des abgedruckten Abschnitts*].

Das ist für uns nichts Neues, absolut vertrautes Gelände, sowohl das Apostolische wie auch das Nicaenische Glaubensbekenntnis bezeugen Gott als den Drei-Einigen: Vater, Sohn und Geist, - deshalb nennt sich dieses Farbenkonzept auch der „Trinitarische Kompass“: [*Blatt 1 umdrehen und kurz erläutern*].



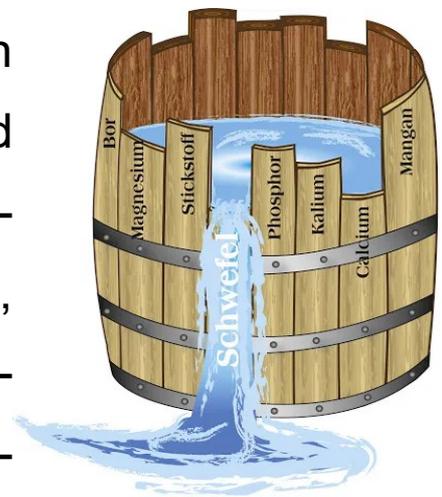
Die Wahl der Farben könnte man für *willkürlich* halten, man kann ihnen allerdings auch einen guten Sinn abgewinnen: **Grün** für die Schöpfung (und den Schöpfer) - und alles, was mit der Kreatürlichkeit unserer Welt zu tun hat, **Rot** als Farbe des Blutes für Jesus Christus, - als Anspielung auf die Erklärung im Kleinen Katechismus: „*Christus hat mich erlöst, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinen unschuldigen Leiden und Sterben.*“ Und **Blau** als die Farbe des Himmels, hier für den Heiligen Geist, - und alles, was seinem Wehen und Wirken zugeschrieben wird.

Ostern und Himmelfahrt liegen hinter uns, Pfingsten und Trinitatis liegen vor uns, - wir sind also mitten drin im Spiel der drei Farben, - und wenn hier von der „ganzen **Fülle** Gottes“ die Rede ist, dann könnte man die **in der Mittel**, da, wo es **Weiß** ist, lokalisieren, - denn Gott ist eben der, der sich uns offenbart als der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, - und nur in dieser Dreieinigkei ist er der Gott der Bibel und der Gott, an den wir glauben und zu dem wir uns bekennen.

Ein ganz zentraler **Bibeltext** für die „natürliche“ Gemein- deentwicklung ist das ganz unscheinbare Gleichnis Jesu von der „selbstwachsenden Saat“ aus Markus 4: „Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie. **Von selbst** bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er als- bald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.“

Nun wissen wir, dass so ganz von selbst - „automatisch“ die Saat denn doch nicht wächst und den „vollen Weizen“ hervorbringt, sondern nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Wenn also das Wetter mitspielt, Sonne und

Regen, - und vor allem, wenn der Boden die nötigen Zutaten zur Verfügung stellen kann, - wenn er die nötigen Nährstoffe bereit hält, und **die** in einem ausgewogenen Verhältnis. Auf Justus von Liebig geht das so genannte „Minimumgesetz“ zurück, „das besagt, dass das Pflanzenwachstum durch die **knappste Ressource** (Nährstoffe wie Kohlenstoffdioxid, Salze, Wasser, Licht etc.) begrenzt wird. Wenn ein solcher Faktor fehlt, bleibt das Wachstum gestört, selbst wenn andere Ressourcen (reichlich) vorhanden sind. Das Minimumgesetz ist (also) eine wichtige Grundlage für die Planung von Düngemaßnahmen“¹ und für gutes Gedeihen. Verdeutlicht hat Liebig das mit dem auch in der „natürlichen Gemeindeentwicklung“ beliebten Bild von der „Minimumtonne“, bei der immer *eine* Fassdaube die kürzeste ist, - das Geheimnis eines guten Ertrages läge demnach in der Ausgewogenheit der Nährstoffe, - übertragen auf den „trinitarischen Kompass“ also in der Ausgewogenheit der Anteile von Vater, Sohn und Geist im Gemeindeleben. Da geht es dann natürlich nicht um Stickstoff, Calcium oder Phosphor, sondern um die Frage, ob Leitung bevollmächtigt,



¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Justus_von_Liebig

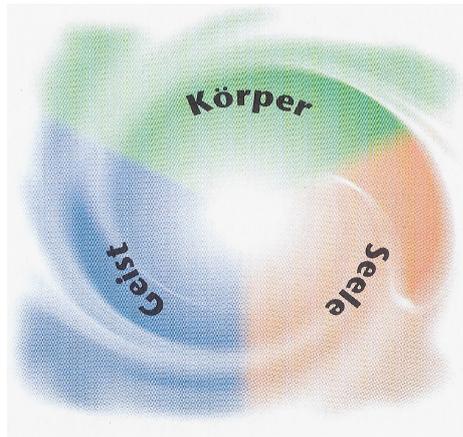
ob die Mitarbeiterschaft in der Gemeinde gabenorientiert ist, ob es eine leidenschaftliche Spiritualität gibt, - ob die Strukturen zweckmäßig sind, der Gottesdienst inspirierend, Kleingruppen ganzheitlich und Beziehungen liebevoll. Das zu vertiefen würde jetzt zu weit führen, - eröffnet aber durchaus spannende Einsichten, weil man das untersuchen kann.

In der Konsequenz bedeutet das: Wir können die Kirche nicht bauen, das ist und bleibt unverfügbares Wirken des heiligen Geistes, aber wir können darauf achten, dass die Faktoren, die im Gemeindeleben zur Geltung kommen, im Sinne der drei Farben möglichst ausgeglichen sind.

Hier könnten wir mal kurz innehalten und überlegen: Wo, also bei welcher Farbe, werden sich wohl die meisten SELK-Gemeinden selbst verorten? Und wir könnten weiter überlegen: Wo kommen denn die einzelnen Farben im Kirchenjahr vor? *[Erläutern! Auch Landeskirchliche Gemeinden im Blick auf „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“: grün, charismatische Gemeinden: blau]*

Zurück zum Ausgangspunkt, der Trinität Gottes: Wenn der Mensch von Gott geschaffen ist als sein Ebenbild, -

dann wird sich das Farbenspiel des „Trinitarischen Kompass“ auch in ihm, in uns widerspiegeln, das ist der Gedanke, der für die Gestaltung des Gemeindelebens so wichtig ist:



Wir reden ja gerne vom Menschen im Sinne von Körper, Seele und Geist, wobei diese Dreiteilung eigentlich nicht wirklich das biblische Menschenbild widerspiegelt, sondern eher aus der griechischen Philosophie stammt. Wichtig und wichtig daran ist aber die Erkenntnis: Der Mensch hat rote, grüne und blaue Anteile und Bedürfnisse. So geht es etwa Jesus nicht nur um das **Heil** der Menschen, sondern auch um ihr **Wohl**. Er kümmert sich nicht nur um den Glauben, um die Gottesbeziehung, um das „Seelenheil“, sondern er sorgt auch dafür, dass Kranke gesund werden, dass Menschen, die Hunger haben, etwas zu essen bekommen. Dass die, die verachtet sind und aus der Gesellschaft ausgeschlossen werden, Würde und Ansehen zurückbekommen.

So war es auch in der Urgemeinde, wo die Frage der Versorgung der Witwen plötzlich ein wichtiges Thema wurde. Und so ist es – das hat uns kürzlich der Missionsdirektor

Edmund Hohls noch einmal deutlich gemacht – auch in den missionarischen Projekten der Lutherischen Kirchenmission: Da gehen Mission und Diakonie, Evangeliumsverkündigung und die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen, Hand in Hand. Und gerade das lässt die Gemeinden wachsen.

In einem guten Bibelkreis heute wird es nicht nur darum gehen, die Hände zu falten, zu beten und die Bibel zu studieren, sondern auch darum, zu fragen: Wie geht es dir? Und in einem Chor, der „ganzheitlich“ ausgerichtet ist, wird man nicht nur singen und seine Alt-, Tenor- oder Bass-Stimme „büffeln“, sondern da wird auch Raum sein für den Austausch darüber, was die Menschen in Familie und Beruf gerade umtreibt, was sie freut und besorgt. - Wo das nicht der Fall ist, da droht – im Sinne des Minimumgesetzes – eine Mangelernährung: Was wachsen will und soll, verkümmert, weil ein wichtiger Baustein fehlt.

Paulus nimmt das Wohl und das Wachsen der Gemeinde hier in sein Gebet, - und wenn ich jetzt seine Worte noch einmal lese, dann achtet doch mal besonders darauf, wie hier Gottes Dreieinigkeit in der Gemeinde ganz konkret Gestalt gewinnt: „Ich beuge meine Knie vor dem Vater, ... dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herr-

lichkeit, gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne. Und ihr seid in der Liebe eingewurzelt und gegründet, damit ihr mit allen Heiligen begreifen könnt, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen könnt, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet, bis ihr die ganze Fülle Gottes erlangt habt.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.